Anastasius Grün (1808-1876)

»Zur schönen Wirtin.«

Ein goldner Adler hängt heraus,
Doch nennt man nicht nach ihm das Haus;
Wer dächte noch ans Außenschild,
Wenn drin solch lieblich Frauenbild?

»Zur schönen Wirtin« heißt das Haus,
Manch schmucker Gast ging ein und aus;
Das Auge trank mehr als der Mund,
Er schlich davon, im Herzen wund.

Noch kannt' ich Wirtin nicht und Haus;
Doch sprach man nur den Namen aus,
Da klang mir wie Musik die Luft,
Da sog ich Rebenblütenduft.

Ich sah's im Geist, ihr holdes Bild
Macht Wildes sanft und Rauhes mild,
Der Becherprall, der Zechersang
Ward Finkenschlag und Harfenklang.

Einst trat ich selbst in das Gelaß,
Ein Mütterlein am Rocken saß:
»Wo ist die schöne Wirtin, wo?«
In Wehmut sprach's: »Ich hieß einst so.«

Am Fenstersims ein Rosenpaar
Das sagte mir, wie einst es war;
Ein Kranz, der welk am Spiegel hing,
Erzählte still, wie's weiter ging.

Nach Jahren wieder trat ich ein:
»Wo mag die schöne Wirtin sein?«
Vierschrötig hob vom Schanktisch sich
Ein feister Kerl: »Das bin jetzt ich.«

Als er das Haupt mich schütteln sah,
Hinaus durchs Fenster wies er da,
Dorthin wo viele Kreuze stehn
Und hohe Gräser drüber wehn.

Die Zeit verstrich. Verfall und Graus,
Ein wildes Volk zog seit durchs Haus;
Der Name blieb, denn Mensch und Flur
Behüten treu der Schönheit Spur.

»Zur schönen Wirtin« heißt das Haus,
Doch sprichst du heut den Namen aus,

classtests.com

Umschwebt ein Hauch den wüsten Ort
So fromm, als stünd' ein Kirchlein dort.

Das ist kein Rebenblütenduft,
Das zieht wie Weihrauch durch die Luft,
Zur Orgel ward der Rundgesang,
Zum Glockenschall der Becherklang;

Das klingt dir wie Musik ins Ohr,
Und auferweckt zum Maienflor
Beginnen auf des Angers Grün
Verwelke Rosen aufzublühn.

Dein leiblich Aug' sah sie noch nie,
Jetzt siehst du zwischen Rosen sie,
Ein Frauenbildnis wunderbar,
Nur schöner noch, als je sie war.
(303 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/veranda/veran813.html

classtests.com